

öffentlich. Am 1. Dezember 1439 ist Rode in Montabaur der Pest erlegen. Kapitel 9 widmet der Verfasser Rodes Schriften und Reden: von den Schriften nennt er die Konstitutionen, die einzige im Druck erschienene Schrift *de bono regimine abbatis*, ein *exercitium noviciorum* und andere; außerdem spricht er einige in der Trierer Handschrift 1733/1178 enthaltenen Sermones, die in Basel und bei Visitationen von einem Abt gehalten sind, ihm zu. Ein Kapitel (10) über Charakter und Lebensertrag Rodes bildet den Schluß der Arbeit. Beigefügt sind vier Textesstücke aus ungedruckten Quellen, darunter der kurze Lebensabriß aus dem Memoirenbuch von Sanct Matthias. Bei der Wiedergabe sind einige Schreib- oder Druckversehen unterlaufen; S. 109, Z. 11, muß es wohl heißen: redditum (nicht redditum), S. 110, Z. 24, postergato (nicht postergatu), S. 111, Z. 8, monachos (nicht monothos), Z. 26 Bernardo (nicht Bernardi) u. ä. Wünschenswert wäre es gewesen, daß die Rodeschen Konstitutionen zum Abdruck hätten kommen können: sie würden nach allem ein besonderes Bild der Reformbewegung vermitteln; aber das hat wohl der Raummangel, bezw. die Kostenfrage verboten. Im übrigen bildet auch so die Schrift einen sehr wertvollen Beitrag zur Geschichte der Benediktiner-Reformbewegung des 15. Jahrhunderts und darüber hinaus zur Kirchengeschichte jener Tage überhaupt, eine schöne Festgabe zu der 1922 stattgehabten Wiedereröffnung der alten Trierer Sanct-Matthias-Abtei. Es ist dem hochw. Herrn Abte Herwegen zu danken, daß er durch Aufnahme in seine „Beiträge“ ihre Drucklegung ermöglicht hat.

Dillingen a. D. Andreas Wigelmair.

31) Die Mission im Lichte philosophischer Betrachtung. Von Univ.-Prof. Dr. A. Dyroff. 8^o (43). Aachen 1922, Xaverius-Verlag.

Der Ordinarius der Philosophie an der Bonner Universität hat mit dieser Schrift dem hochwürdigen Klerus und den gebildeten Laien eine wertreiche Gabe geschenkt, die allen Freunden der Weltweisheit und der Weltkirche sehr empfohlen werden darf. Dyroff weist zunächst die innige Beziehung auf, in welcher der Missionsgedanke mit den transzendentalen Ideen des Ewigwahren, Guten und Schönen steht. Dann entwickelt er, wie der Missionsgedanke die internationalen Güter fördert, die in der Völkergemeinschaft, der Wissenschaft und der Religion sowie auch im Privat-, Person- und Völkerrecht beschlossen liegen. Endlich führt er skizzierend kritisch die philosophische Auffassung des Menschheitsorganismus aus und zeigt lichtvoll, wie segensvoll die Verbreitung christlicher Ideen für Individuum und Gemeinschaft zu wirken berufen ist.

St. Gabriel bei Wien. Dr. phil. Hubert Kießler S. V. D.

32) Schwesternseelsorge. Von A. Ehl, Pfarrer in Usingen, Hessen-Nassau. 8^o (VIII u. 296). Paderborn 1924, Ferd. Schöningh. Brosch. G.M. 3.30; geb. G.M. 5.—.

Die Klage der Ordensschwestern über mangelnde Seelsorge, von der Verfasser im Vorwort und an verschiedenen Stellen im Text seines Buches spricht, ist leider eine nicht zu leugnende Tatsache. Die Schwestern, besonders in den kleineren Niederlassungen auf dem Lande, gehören manchmal tatsächlich zu den verlassensten Seelen, die es gibt. Diese Klagen beweisen, daß noch eine Lücke in unserer pastoraltheologischen Literatur besteht. Es wird deshalb allseits begrüßt werden, daß ein erfahrener Schwesternseelsorger, denn als solchen kennzeichnen den Verfasser alle Seiten dieses Buches, es übernommen hat, ein Handbuch über die Schwesternseelsorge zu schreiben. Dieses Handbuch enthält Lehre und Anleitung; allerdings füllen die praktischen Anwendungen des Beichtvateramtes auf die Schwestern den größten Teil des Buches aus.

In sechs Teilen behandelt Verfasser folgende Gegenstände: 1. Die Grundfragen der Schwesternseelsorge. 2. Die hauptsächlichsten Mittel der